

REGI DIE NEUE

Von der Einbahnstrasse zum nachhaltigen Kreislauf

Von der Wegwerfgesellschaft zur Kreislaufwirtschaft – was sich im ersten Moment etwas theoretisch anhört, ist ein neues, ganz praktisches und zukunftsweisendes Gesetz, über dessen Einführung sich vorallem Nationalrat und Mitinitiant Kurt Egger besonders freuen darf.

Eschlikon – Seine unverkennbare Euphorie und sein unverhohlener Stolz sprechen nicht nur aus seinen Worten, sondern vorallem auch aus seinen strahlenden Augen, als er das neue Gesetz, an dessen Ausgestaltung er entscheidend beteiligt war, in allen Einzelheiten erläutert. Schon lange ist der engagierte Eschliker ein unermüdlicher Kämpfer und bekannter Vorreiter in Sachen Nachhaltigkeit,

Umweltschutz und Klima. Seit der Gründung der Hinterthurgauer Repair Café's ist er als Präsident des Vereins an vorderster Front mit dabei und forciert das erfolgreiche Format. Nun ist ihm zusammen mit seinen Mitstreitern in Bern ein äusserst wichtiger, revolutionärer und erfolgreicher Vorstoss gelungen. Das neue Kreislaufwirtschaftsgesetz muss zwar noch durch den Ständerat, sollte aber,

wenn alles glatt läuft, 2024, spätestens 2025 zur Anwendung kommen. Doch der Reihe nach: Worum geht es denn eigentlich in diesen neuen, bahnbrechenden Artikeln? Die wichtigsten Eckpfeiler lauten: Recht auf Reparatur, zirkulär statt linear und reduzieren, teilen, wiederverwenden, reparieren und erst dann recyceln. Das Gesetz ist in verschiedene Teilbereiche gegliedert.

Abfälle, Unverpacktes und Wiederverwendbares

Ein wichtiger Aspekt ist das grosse Thema Abfall. Wir sind in den vergangenen Jahrzehnten unbestritten zu einer problematischen Wegwerfgesellschaft mutiert. Diese Art des Umgangs mit uns anvertrauten Gütern liegt nicht primär in unseren Genen, sondern wurde von Generation zu Generation mit zunehmendem

Reichtum und Überfluss nach und nach «antrainiert». Wieso sollte man einen Gegenstand auch teuer und zeitintensiv reparieren lassen, wenn sich die Anschaffung eines neuen Geräts deutlich günstiger und einfacher gestaltet und gleichzeitig noch unser Image aufpoliert, indem wir immer die aktuellsten und modernsten

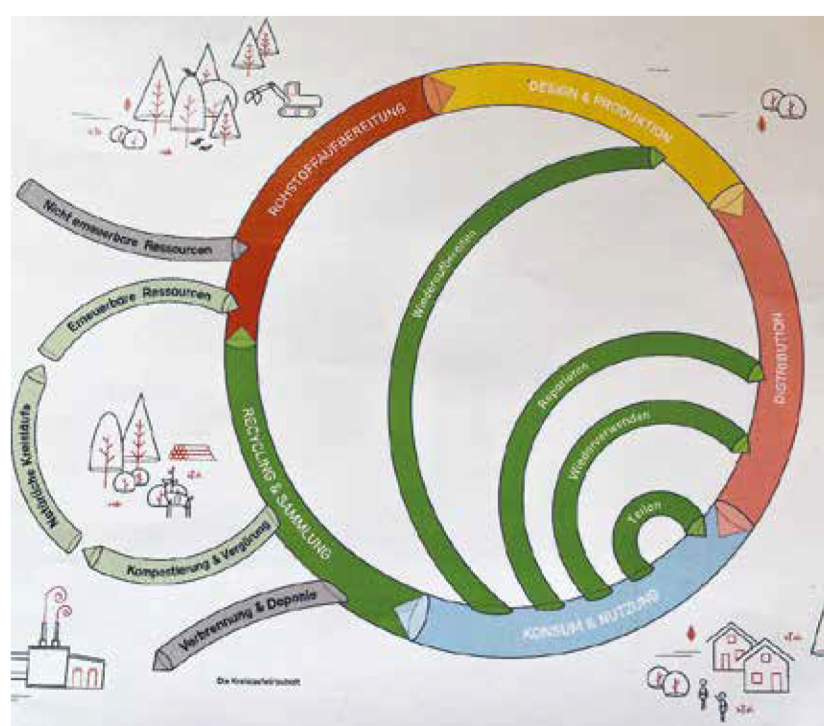
Lesen Sie weiter auf Seite 3

Fortsetzung von Seite 1

Dinge besitzen? Die dadurch entstehenden Abfallberge werden in immensen Sammelstationen kanalisiert, sodass sich «Otto Normalbürger» damit weder sichtbar noch spürbar auseinandersetzen muss. Selbst Littering wird in unseren Breitengraden von emsigen Helfern umgehend beseitigt, was für einen Teil der Bevölkerung leider mit einem Freibrief für ebensolches Handeln gleichgesetzt wird. Hier muss dringend ein Umdenken in den Köpfen der Menschen, aber auch auf Leitungsebene geschehen. Die neue, im Gesetz verankerte Kreislaufwirtschaft setzt genau da an. Neu kann auch das achtlose, vorsätzliche oder fahrlässige widerrechtliche Wegwerfen von Kleinstabfällen und zum Beispiel Zigarettenstummeln mit Bussen von bis zu 300 Franken geahndet werden. Zudem wird festgehalten, dass Abfallprodukte grundsätzlich der Wiederverwendung zugeführt oder stofflich verwertet werden müssen, sofern dies möglich und tragbar ist und nicht zu einer Mehrbelastung der Umwelt führt. Unverkaufte biogene Artikel sollen entpackt und separat gesammelt werden, ausser sie sind kompostierbar.

«Flicken statt kübeln»

Ein grosses Problem der heutigen Zeit ist, dass für viele Neuanschaffungen bereits nach kürzester Zeit keine Ersatzteile mehr zu bekommen sind. Das Ziel von Herstellern und Wiederverkäufern ist leider seit geraumer Zeit nicht mehr die langfristige Lebensdauer eines Produktes, sondern der schnelle, günstige und unkomplizierte Ersatz. Auch wenn in den vergangenen Jahren ein erstes Umdenken stattfand und viele ausrangierte Gerätschaften zumindest in irgendeiner Form recycelt wurden, so war die Ablaufkette nach wie vor stets ein lineares Wirtschaftssystem. Es führt von der



Zirkulär statt linear – die Zukunft liegt im Reduzieren, Wiederverwenden, Reparieren und Recyceln.

Rohstoffaufbereitung über das Design und die Produktion zur Distribution, weiter zu Konsum und Nutzung und letztendlich zur Verbrennung und Deponie. Die Begleiterscheinungen dieses Handelns sind Rohstoffverknappung, grosse Mengen an Abfall und damit verbundenen Umweltproblemen. Dieses Ressourcen verschleudernde Wirken wird mit den neuen Vorschriften und Erlassen nun stärker ausgebremst. Anstatt Produkte nach dem Konsum wegzuworfen, werden Kreisläufe durch Teilen, Wiederverwenden, Reparieren, Wiederaufbereiten und Recycling geschaffen und vorausgesetzt. In einer Kreislaufwirtschaft werden Güter, Materialien und Ressourcen so lange wie möglich (wieder-)verwendet und ihr Wert wird erhalten. Dazu braucht es jedoch sämtliche Akteure mit im Boot, vom Hersteller/Produzenten bis zum Endverbraucher und es betrifft sowohl Private wie auch Firmen, Konsumenten wie Produzenten, Lebensmittel und

Verpackungsindustrie wie auch Bau und Wirtschaft. Der Bundesrat kann künftig anhand der durch Produkte und Verpackungen verursachten Umweltbelastung Anforderungen an deren Inverkehrbringen festlegen. Konkret bedeutet dies, dass die Verwertbarkeit, die Lebensdauer, die Verfügbarkeit von Ersatzteilen sowie die Reparierbarkeit stark erhöht werden müssen. Bezüglich der Vermeidung schädlicher Einwirkungen sowie zur Erhöhung der Ressourceneffizienz während des Lebenszyklus kann die Exekutive ebenfalls Restriktionen erlassen. Zusätzlich sollten zukünftig einheitliche, vergleich- und sichtbare sowie verständliche Kennzeichnungen und Informationen auf den Produkten und Materialien zu finden sein. Ein Reparatur-Index soll zudem einfach und nachvollziehbar die «Flickfähigkeit» eines Gegenstandes kennzeichnen.

Nachhaltigkeit auch auf dem Bau
Baumaterialien und Bauwerke

können ebenfalls eine enorme Umweltbelastung darstellen, sowohl durch die Bauweise als auch durch die verwendeten Stoffe. Die Tendenz, vermehrt ältere Gebäude komplett niederzureissen und durch Neue zu ersetzen ist genauso wenig umweltschonend wie nachhaltig. Auch hier kann der Bundesrat künftig, unter Beachtung der internationalen Verpflichtungen, Anforderungen festlegen über die Verwendung umweltschonender Baustoffe und Bauteile, die Verwendung von Materialien, die aus der Verwertung von Bauabfällen stammen, die Rückbaubarkeit von Gebäuden und die Wiederverwendung von Bauteilen in Bauwerken.

Handlungsbedarf gross

Mit 17 Tonnen Rohstoffverbrauch und 715 Kilogramm Siedlungsabfall pro Person ist die Schweiz absoluter Spitzenreiter im innereuropäischen Vergleich – eine wohl eher zweifelhafte Ehre. Führend sind die Eidgenossen jedoch auch im Recyceln, mit einer Quote von 53 Prozent (Tendenz steigend) sind wir ganz vorne mit dabei, wenn es ums Müll trennen geht. Während wir in den Bereichen Glas, Aluminium, Stahl, PET und Papier mit Recyclingquoten von 81 bis 96 Prozent brillieren können, weisen wir jedoch bei biogenen Abfällen und Food Waste sowie bei Kunststoffabfällen noch deutlich Verbesserungspotential aus. Die Massnahmen aus dem neuen Kreislaufwirtschaftsgesetz sind daher dringend notwendig, zum einen für unseren persönlichen ökologischen Fussabdruck, zum anderen aber auch um mit den umliegenden Ländern mithalten zu können. Viele der im neuen Gesetz festgelegten Ziele sind in der EU längst beschlossene Sache, jedoch dauert es erfahrungsgemäss auch länger, bis solche zentral getroffenen Vereinbarungen in allen EU-Staaten umgesetzt sind. Mitinitiator Egger erhofft sich eine möglichst zeitnahe Umsetzung der Massnahmen,

ist aber auch bereits heute froh und dankbar, dass der revolutionäre Vorstoss überhaupt durchgesetzt werden konnte, schliesslich war dieser in erster Instanz von der Kammer abgelehnt worden. Auch im zweiten Anlauf erwies sich die Initiative als knappe Geschichte, nur gerade mit zwei Stimmen Vorsprung war das Komitee letztendlich im Nationalrat erfolgreich. Für den Grünen Politiker aus Eschlikon stellt dies auch einen ganz persönlichen Erfolg dar und vermittelt die schöne Bestätigung, dass man in Bern wirklich was erreichen kann – auch als im Rest der Schweiz eher stiefmütterlich behandelte Hinterthurgauer. Wir gönnen Kurt Egger diese Anerkennung seines unermüdlichen Schaffens und seines immensen Engagements von Herzen und erwarten gemeinsam mit ihm die baldige Umsetzung des bahnbrechenden Kreislaufwirtschaftsgesetz.

Karin Pompeo ■



Kurt Egger